

historycast

was war – was wird



Hinweise für Lehrkräfte zu Staffel 3, Folge 7

JUDEN, ARMENIER, TUTSI – WAR DER HOLOCAUST SINGULÄR?

Heiner Wember im Gespräch mit Kristin Platt
Unterrichtsmaterial entwickelt von Ines Stelljes



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Verband der
Geschichtslehrerinnen
und -lehrer
Deutschlands e. V.





Auf einen Blick: Welche Unterrichtsmöglichkeiten werden vorgeschlagen?

In dem Podcast bespricht Heiner Wember mit Kristin Platt die Frage, ob der Holocaust singulär gewesen sei. In dem Gespräch geht es zunächst um den Begriff des „Genozids“, der aktuell sowohl eine juristische als auch zunehmend eine politische Bedeutung bekomme. Als Beispiele ziehen die beiden Gesprächspartner die Völkermorde an den Armeniern (1915) und an den Tutsis in Ruanda (1994) heran.

Der Podcast richtet sich zunächst an Geschichtslehrkräfte, aber auch der Politik- und Sozialkunde-Unterricht kann stark davon profitieren. Er sollte von der Lehrkraft in Vorbereitung auf den Unterricht gehört

werden und kann ebenfalls im Unterricht selbst eingesetzt werden.

Der Holocaust in Geschichte und Gegenwart ist zentraler Stoff des Geschichtsunterrichts in der Mittel- und Oberstufe. Seine Folgen sind bis heute zu spüren. An der Gewaltgeschichte des Holocaust lassen sich zentrale Werte wie Demokratie, Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Toleranz, Gewaltfreiheit diskutieren und bewusst machen.

Hinweise für Lehrkräfte

1986/87 beherrschte eine Debatte um die Singularitätsfrage des Holocaust die Feuilletons, die als „Historikerstreit“ in die Geschichte eingegangen ist. Der Streit entzündete sich an einem Beitrag des Historikers Ernst Nolte, der den Holocaust in Bezug zu den Stalinschen Säuberungen und dem Gulag-System in der Sowjetunion stellte.

Seitdem wird diese Frage immer wieder in Abständen kontrovers diskutiert. Heute findet sie sich im Zusammenhang mit dem sogenannten „Postkolonialismus“, der eine neue Perspektive auf den Holocaust hinzufügt. Der Postkolonialismus stellt durch seinen Blickwinkel aus dem „globalen Süden“ die die Singularität des Holocaust infrage und ordnet ihn in eine umfassendere Gewaltgeschichte ein. Kritiker werfen dieser Denkrichtung vor, sie relativiere dadurch den Holocaust.

Sechs konkrete Unterrichtsvorschläge ermöglichen die Problematisierung zentraler Fragestellungen vor dem Hintergrund der historischen und aktuellen Entwicklungen der Singularitätsdebatte. Alle Einheiten sind für die Sekundarstufe II gedacht, da die Dekonstruktion dieser Fragestellung in der Geschichte und Gegenwart relativ komplex ist und einen zentralen Gegenstand des Geschichtsunterrichts darstellt. Eine Einbindung des Podcasts in herkömmliche Unterrichtsthemen ist daher an vielen Stellen gewährleistet. Vor allem soll den Schülerinnen und Schülern bewusst werden, dass die aktuellen Schlagzeilen und Debatten einen essenziellen historischen Kern besitzen und ihre Lebenswelt berühren. So soll ihre Handlungskompetenz gefördert werden, um die demokratischen Grundwerte unserer Gesellschaft aktiv zu schützen. Die vorherige Beschäftigung mit dem Holocaust ist von Vorteil.

Methodisch sind die Aufgaben in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten gegliedert. Wenn nötig, sollten Diskussionsrunden zwischen den einzelnen Schritten eingebaut werden, um die Wahrnehmung der Inhalte kommunikativ auszuhandeln. Die individuelle Erarbeitung wird durch unterschiedliche Quellenarten, wie Bild- und Textquellen, gewährleistet. Die Methode der Ergebnissicherung und Diskussion kann von der Lehrkraft flexibel und der Lerngruppe entsprechend ausgewählt werden.

Welche Lernmöglichkeiten ergeben sich bei den einzelnen Schritten?

Schritt 1:

Die Einführung des Unterrichtsmaterials setzt bei der Definition von Völkermord an, die nach dem Zweiten Weltkrieg von der neu gegründeten UN festgelegt wurde. Allerdings tritt dieser juristischen Perspektive schon die politische bei. Kristin Platt erklärt, dass der Begriff „Genozid“ heute auch eine politische Dimension habe, in der aktuellen politischen Diskussion stark gebraucht werde und dadurch seine Relevanz verliere. Die Schülerinnen und Schüler sollen so erkennen, dass der Begriff des „Genozids“ nur schwer eindeutig einzusetzen ist.

Schritt 2:

Der zweite Schritt beschäftigt sich dann mit dem Ereignis des Völkermordes. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich ein Phasenmodell, um einen drohenden Völkermord identifizieren zu können, und setzen sich gleichzeitig mit möglichen Präventionsmaßnahmen auseinander.

Schritt 3:

Die Frage, wie es schließlich zu einem genozidalen Gewaltausbruch kommt, erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler am Beispiel des Völkermordes an den Armeniern. Aus dem Material wird deutlich, dass vor allem staatliche Akteure des Osmanischen Reiches konsequent an der Vertreibung und Ermordung der armenischen Minderheit arbeiteten. Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre Arbeitsergebnisse aus Schritt 1 und 2 an, um den Verlauf des Völkermordes beurteilen und einordnen zu können.

Schritt 4:

Der vierte Schritt erweitert die Perspektive zum einen auf einen weiteren Völkermord, nämlich den an den Tutsi in Ruanda 1994, und zum anderen auf die zentrale Frage nach der Singularität. Kristin Platt erklärt, dass jeder Völkermord einen singulären Aspekt aufweise. Anhand des Beispiels Ruanda erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler, welche Voraussetzungen es gab, damit der Völkermord an den Tutsi innerhalb von nur 100 Tagen ablaufen konnte. Dies sei der „singuläre“ Aspekt bei diesem Völkermord laut Kristin Platt.

Schritt 5:

Der fünfte Schritt beschäftigt sich mit der Erinnerungskultur und zieht auch hier wieder die drei Beispiele heran. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit drei Denkmälern und vergleichen diese hinsichtlich ihrer architektonischen Gestaltung und historisch-gesellschaftlichen Intention. Besonders das dritte Denkmal in der Türkei existiert nicht mehr und spiegelt damit auch den problematischen nationalen Umgang damit wider. Diese Untersuchung wird flankiert von einem Vortrag von Aleida Assmann, in dem sie darstellt, wie sich aus einem „negativen Gedächtnis“ positive Werte und Normen in der heutigen Gesellschaft herausbilden können.

Schritt 6:

Der letzte Schritt greift dann die aktuelle Debatte auf, die sich an einem Beitrag des australischen Historikers Dirk Moses entzündet hat. Dieser negiert die Singularität des Holocaust und ordnet ihn in eine umfassende Gewaltgeschichte ein, wobei er das Beispiel des transatlantischen Sklavenhandels heranzieht. Er behauptet, dass die Propagierung der Singularität des Holocaust vor allem wieder nur dem europäisch-zentrierten Blick auf die Globalgeschichte geschuldet sei. Dagegen wendet sich der deutsche Historiker Götz Aly, der sich vehement für die Ausnahmestellung des Holocaust einsetzt.

Hier können die Schülerinnen und Schüler nun mit der Erarbeitung von zwei Beispielen und deren Einordnung in die aktuellen Debatten ihre eigene Meinung bilden und darstellen.

Literatur

Platt, Kristin (2024): Die Namen der Katastrophe; „Holocaust“ und „Shoah“ als sprachliche und soziale Zeichen. Weilerswist-Metternich (Velbrück Wissenschaft)

Platt, Kristin (Hrsg.) (2022): Koloniale Vergangenheit – postkoloniale Zukunft?
Die deutsch-namibischen Beziehungen neu denken. Frankfurt/M. (brandes+apsel)

Dabag, Mihran/ Platt, Kristin (Hrsg.) (2024): Zeitschrift für Genozidforschung, 22. Jahrgang 2024, Heft 2. Fokus: Ruanda – 30 Jahre nach dem Genozid. Weilerswist-Metternich (Velbrück Wissenschaft)

Dabag, Mihran/ Platt, Kristin (Hrsg.) (2023): Zeitschrift für Genozidforschung 21. Jahrgang 2023, Heft 2: Fokus: Vernichtungsdenken. Weilerswist-Metternich (Velbrück Wissenschaft)

Habermas, Jürgen/ Friedländer, Saul et al. (2022): Ein Verbrechen ohne Namen.
Anmerkungen zum neuen Streit über den Holocaust. München (Beck)

Manstetten, Gerald (2023): Erzählen vom Genozid. Deutschsprachige Literatur über die Shoah und andere Völkermorde. Bielefeld (transcript)

Weiterführende Empfehlungen

<https://zeithistorische-forschungen.de/3-2008/4399>

bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/507390/holocaust-kolonialismus-und-ns-imperialismus/

<https://www.deutschlandfunk.de/genozid-voelkermord-100.html>

<https://vergleichen.hypotheses.org/622>



Links zu Folgen des WDR-ZeitZeichen-Podcasts zu ähnlichen Themen:



**28.08.1959: Der Vater
der Völkermord-
Konvention Raphael
Lemkin stirbt**
[ogy.de/oip3](https://www.ogy.de/oip3)



**Militärputsch in
Ruanda (am
05.07.1973)**
[ogy.de/doi8](https://www.ogy.de/doi8)

historycast



was war – was wird

Impressum

Autor Dr. Tobias S. Schmuck mit Ergänzungen durch Dr. Helge Schröder
schmuck.tobias@web.de

Redakteur Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@me.com

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert von der Beauftragen der Bundesregierung für Kultur und Medien

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

10/2024



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Verband der
Geschichtslehrerinnen
und -lehrer
Deutschlands e. V.



Raum für eigene Notizen

Interessante und neue Gesichtspunkte für den Geschichtsunterricht

- Genozid bezeichnet nicht eine weitere Steigerungsform von Massenverbrechen, sondern ist definiert als absichtliches Verbrechen eines Staates mit Gewalt- und Vernichtungswillen gegen eine bestimmte Gruppe.
- Der Genozid-Begriff wird inzwischen nicht nur rechtlich, sondern auch politisch benutzt als ein Symbolwort, um Rangfolgen von Gewalt zu bestimmen.
- Das Singuläre am Völkermord an Armeniern sieht Kristin Platt in dem Umstand, dass der Völkermord bis heute vom türkischen Staat geleugnet wird.
- Das Singuläre am Völkermord an den Tutsi in Ruanda sieht Kristin Platt in der Schnelligkeit und Entschlossenheit der Täter.
- Das Singuläre am Holocaust sieht Kristin Platt darin, dass die Gewaltpolitik integriert sei in unterschiedliche und fast alle Aspekte des alltäglichen gesellschaftlichen Lebens in Deutschland.
- Die Strukturalismus-Forschung versucht, so Platt, die Geschichte des Holocaust aus einer Forschung über die Besonderheit einer deutschen Geschichte herauszulösen und zu generalisieren.
- Durch Generalisierungen werden nach Ansicht von Kristin Platt die eigentlichen Entwicklungsprozesse des Holocaust relativiert.
- Gewaltexzesse in Kriegen sind nicht allein durch den Krieg bedingt, sondern durch ideologische Überzeugungen der Handelnden. Das Wüten und Morden der SS ist nicht erklärbar ohne die antisemitische Grundhaltung ihrer Mitglieder.
- Völkermorde gehen einher mit Prozessender Dehumanisierung.
- In der Schule sollten der Holocaust und unterschiedliche Genozide nebeneinander als singuläre Ereignisse behandelt werden.